

Em 432

Der tödliche Sineritt

Des weyland

Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-
gelahrten Herrn,

N E N N N

**Johann Jacob
Sinds,**

Sr. Sr. Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl.
zu Sachsen Coburg- Meiningen hochbetrauten ge-
meinschaftlichen Hof- und Justiz-Raths,
Welcher den 3. Junii 1743. selig erfolgte,

Wurde

Nach der ihnen obliegenden Schuldigkeit zur Bezeugung ihres innigst ge-
rührten Gemüthes durch folgende Zeilen wehmüthigst bedauert

Von

Des selig verstorbenen Herrn Hof-Raths

Nächsten Vetter

Christian Carl Ludwig Spener,
Und desselben sämtl. Geschwistern.



N E N N N O E N

Gedruckt bey Jonas Chr. Hasserts, S. Hof-W. seel. hinterlassenen Witwe.





I.



Hörigt! Thörigt! mag ich wohl füglich jene alte
Weisen
Die berühmte Stoicos, und derselben Lehre heissen,
Die, o grosser Unverstand! von dem Menschen ha-
ben wolte,
Daß er sich kein Ungemach jemahls beugen lassen
solte,
Sondern bey der gröfsten Pein, wie ein Stein, solte unempfindlich seyn.

2.

Jener Grund, von welchem hier dieser seinen Ursprung führet,
Ist zugleich der Grund von dem was aus diesem Letzten rühret.
Nun Vernunft als die Natur will, daß man die Freunde liebet;
Folglich kans nicht unrecht seyn, wann man sich hernach betrübet,
Da man nach des Schicksaals Schluß mit Verdruß seinen Freund entbeh-
ren muß.

3.

Doch was habe ich mich hier mit dem Irrthum iener Alten,
Mit dem blinden Heydenthum ältrer Zeiten aufzuhalten?
Siehts doch manchen heut zu Tag der in seinem Wahnwis glaubet:
Es sey sündlich, wann ein Christ, dem der Tod den Freund entraubet
Den er allzeit hochgeschätzt, noch zuletzt seinen Sarg mit Thränen nezt.

4.

Hierzu dörfte Christi Wort ihn vielleicht verleitet haben
Welches spricht: Die Todten, laßt ihre Todten selbst begraben;

Umstand und Zusammenhang aber geben zu erkennen,
Christus wolle dieses nur dorten widerrechtlich nennen:
Wann man mehr vors Irdische forgete, als vor jenes Ewige.

5.

Dieses wird am deutlichsten selbst durch Christi That erwiesen.
Christus ließ um Lazarum dorten selbstem Thränen fließen,
Und so spricht der Salomon: Alle Dinge, alle Sachen
Haben ihre Zeit und Stund. Brechen, Bauen, Weinen, Lachen,
Zu- und Unzufriedenheit, Fried und Streit, alles Ding hat seine Zeit.

6.

Fließt ihr Augen! thränet nur! niemand kan es euch verdanken,
Unsre Thränen sind gerecht die wir unserm **Better** schencken,
Weint ihr Augen! weint euch satt! bey des **Better**'s Todten-Wahre,
Der ein **Better**, und zugleich uns ein rechter **Vater** ware.
Zollt ihr! der die Thränen schilt, die ihr quillt, da Er jetzt die Waare füllt.

7.

Sinck, das wahre Tugend-Bild, wird nur allzufrüh! begraben;
Solten wir dabey dann nicht Jug und Recht zum Weinen haben?
Blinde Tadeln tretet auf! zeigt wie man mag tadeln können,
Wann wir unserm **Better** jetzt noch ein Thränen-Dpffer gönnen,
Ihm, der uns allsits mit Rath und der That **Vaters** Treu erwie-
sen hat.

8.

Sehet! wie die halbe Stadt jetzt bey Seiner Leiche trauret.
Sehet! wie ein jeder Freund Seinen frühen Tod bedauret.
Alle, die Ihn hier gekannt und von Seinem Sterben hören,
Können sich auch insgesammt derer Thränen nicht erwehren.
Weinet also jedermann; Wer ist dann? Der es uns verdanken kan.

9.

Aber so gerecht es ist bey der Waare derer Seiten,
Die man in der Welt geliebt, Ihren frühen Tod beweinen,
Und so wenig, wie gesagt, mit dem Christenthum es sfireitet,
Daß man seinen Freund beweint den sein Sterben von uns scheidet:
O! so widerrechtlich ist, wann ein Christ seines Trauens End vergißt.

10.

Dieses macht den Unterschied zwischen uns und einem Heyden,
Der erkennt kein Auferstehn, der weiß nichts von jenen Freuden;
Folglich so betrauret er seine Todten ohne Ende
Dann was wäre? Sagt es mir, das ihn wieder trösten könnte,
Da Er den, der in der Welt sterbend fällt, ewig vor verlohren hält.

II.

Christen die im Gegentheil von der Auferstehung wissen,
Weinen auch um ihren Freund den der Tod hat weggerissen;
Doch ergeben sie sich bald wieder in des Höchsten Willen,
Sie sind bald darauf bedacht ihrer Thränen-Fluth zu stillen;
Weilen wer um seinen Freund länger weint, Gottes Rath zu tadlen
scheint.

I2.

Nun wohl! so geben wir uns nun wieder ganz zufrieden.
Unser frommer Vetter ist Glaubens-voll in Gott verschieden,
Was bewegte uns doch nur länger Lend um Ihn zu tragen?
Warum solten wir doch wohl ferner Seinen Tod beklagen?
Da Er jeko glücklich heist und Sein Geist GOTT sammt denen Engeln
preist.

I3.

Alles Weinen sey verbannt! trocknet euch ihr nasse Wangen!
Zinck ist aus Egypten aus, und in Zion eingegangen.
Er hat uns ein Tugend-Bild in der Welt hier abgegeben;
Nun ein jeder unter uns sey bemüht, wie Er, zu leben,
Daß nach Seinem Sterbe-Tag Er hernach Ihn dort wieder finden mag.

I4.

Sein vom Leib getrennter Geist wohnt in jenen Himmels-Auen,
Dorten wollen wir Ihn einst nach dem Sterben wieder schauen.
Seinen Leib versenckt man zwar in den dunklen Schooß der Erden;
Doch wird Seiner Tugend-Ruhm nimmermehr verscharrt werden.
Sein Gedächtniß bleibt erhöht und vergeht nicht, so lang
die Erde steht.



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



Der tödliche Eintritt
Des wehland
Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-
gelahrten Herrn,

S E R R S

**in Jacob
inds,**

Hochfürstl. Durchl. Durchl.
Meiningen hochbetrauten ge-
n Hof- und Justiz-Raths,
Junii 1743. seelig erfolgte,
Wurde
huldigkeit zur Bezeugung ihres innigst ge-
folgende Zeilen wehmüthigst bedauret

Von
nen Herrn Hof-Raths
besten Vetter
arl Ludwig Spener,
in sämtl. Geschwistern.

R I N G E N,
ts, S. C. Hof-B. seel. hinterlassenen Wittbe.

